



Statistik zur finanziellen Situation der Haushalte

Analysen zur Ungleichheit der Einkommensverteilung

Theoretische und methodische Grundlagen

Neuchâtel, 2026

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)	Originaltext:	Deutsch
Auskunft:	Sektion EKL, Tel. 058 463 64 21, info.ekl@bfs.admin.ch	Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Redaktion:	Caterina Modetta, EKL	Layoutkonzept:	Sektion PUB
Inhalt:	Caterina Modetta, EKL	Download:	www.statistik.ch
Themenbereich:	20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung	Copyright:	BFS, Neuchâtel 2026 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	be-d-20.03.01.03		

Inhaltsverzeichnis

1	Zweck des Dokuments	3
2	Generelle Aspekte	3
2.1	Einkommensstufen und -komponenten	3
2.2	Analyseeinheit, Äquivalenzgewichtung	4
2.3	Genauigkeit der Ergebnisse	4
3	Indikatoren und Analysen	4
3.1	Entwicklung der Einkommen	4
3.2	Ungleichheitsmasse	5
3.2.1	<i>Quintilverhältnis S80/S20</i>	5
3.2.2	<i>Lorenzkurve und Gini-Koeffizient</i>	6
3.3	Vergleich mit anderen europäischen Ländern	7
3.3.1	<i>Lebensstandard in Europa</i>	7
3.3.2	<i>Einkommensungleichheit im internationalen Vergleich</i>	7
3.4	Punktuelle Analysen zu spezifischen Themen	7
4	Publikationen und Verweise	7
5	Glossar	8

1 Zweck des Dokuments

Das Bundesamt für Statistik (BFS) publiziert seit 2012 regelmässig Analysen zur Verteilung der Einkommen in der Schweiz und in Europa sowie zur Umverteilung der Einkommen durch staatlich geregelte Transfers. Im Fokus stehen Fragen zur Polarisierung der Einkommen (Öffnung der Einkommensschere), zur Einkommensungleichheit vor und nach staatlichen Transfers und zum Lebensstandard im internationalen Vergleich. Das vorliegende Dokument fasst die konzeptionellen Grundlagen dieser Analysen zusammen.

Wie ist das Einkommen in der Schweiz verteilt? Geht die Einkommensschere auseinander? Inwieweit können allfällige Einkommensungleichheiten durch staatliche Transfers kompensiert werden? Und wie steht die Schweiz im internationalen Vergleich da? Fragen der Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Disparitäten im Zusammenhang mit Einkommensverteilung und Umverteilung durch staatliche Massnahmen stehen immer wieder im Fokus der öffentlichen Debatte – insbesondere bei verteilungspolitisch relevanten Themen wie etwa der Einnahmen- und Steuerpolitik, der Bereitstellung öffentlicher Güter, der Lohn- und Preisentwicklung oder bei sozialpolitischen Reformen.

Seit 2012 veröffentlicht und aktualisiert das BFS regelmässig Analysen zur Einkommensverteilung und Umverteilung durch staatliche Massnahmen. Dabei wird auf Daten von zwei Erhebungen zurückgegriffen: Die Haushaltsbudgeterhebung (HABE) wird in der heutigen Form seit 1998 durchgeführt (seit 2000 jährlich) und bildet die Grundlage für die Analyse der Einkommensungleichheit vor und nach staatlicher Umverteilung in der Schweiz. Die Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen

Haushaltsbudgeterhebung

Die Haushaltsbudgeterhebung (HABE) wird in der heutigen Form seit 1998 durchgeführt. Sie erhebt seit 2000 jährlich detaillierte Angaben zu den Einkommen und Ausgaben von rund 3000 Privathaushalten. Um die Stichprobengrösse zu erhöhen und somit die Qualität der Ergebnisse zu verbessern, werden für Analysen von Untergruppen mit der Haushaltsbudgeterhebung die Daten mehrerer aufeinanderfolgender Jahre zusammengelegt.

www.habe.bfs.admin.ch

Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen

Die Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) wird in über 30 Ländern Europas durchgeführt. In der Schweiz werden jährlich rund 8000 Haushalte mit ca. 18 000 Personen befragt. Ziel ist die Untersuchung der Armut, der sozialen Ausgrenzung und der Lebensbedingungen anhand europäisch vergleichbarer Indikatoren. Die Einkommensdaten in SILC beziehen sich jeweils auf das Vorjahr der Befragung.

www.silc.bfs.admin.ch

(SILC) wird seit 2007 durchgeführt und eignet sich u.a. als einzige für Vergleiche mit anderen europäischen Ländern. Informationen zu diesen Erhebungen sind in den jeweiligen Steckbriefen im Statistikportal des BFS zu finden (vgl. Kasten).

Nachfolgend werden die konzeptionellen Grundlagen dieser Analysen zusammengefasst.

Die entsprechenden Resultate finden sich im Statistikportal des BFS auf der Seite zur Ungleichheit der Einkommensverteilung.

BFS-Portalseite zur Ungleichheit der Einkommensverteilung

www.statistik.ch → Statistiken → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Soziale Situation, Wohlbefinden und Armut → Ungleichheit der Einkommensverteilung

2 Generelle Aspekte

2.1 Einkommensstufen und -komponenten

Das Ausmass der Umverteilung wird in den Analysen des BFS über die Veränderung der Einkommensungleichheit vor und nach staatlichen Transfers untersucht. Als *Transferleistungen* bzw. *Transfereinkommen* gelten dabei staatliche oder staatlich geregelte Renten und Sozialleistungen sowie regelmässige Überweisungen von anderen Haushalten (vgl. Übersichtstabelle T1). Als *Transferausgaben* gelten alle staatlichen oder staatlich geregelten Ausgaben wie z. B. Sozialversicherungsbeiträge, Steuern, Prämien der obligatorischen Krankenversicherung sowie regelmässige Unterstützungsbeiträge an andere Haushalte.

Das →*Primäreinkommen* als Summe der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (vgl. Glossar) wird als Einkommen vor staatlichen Transfers, das →*verfügbare Einkommen* als Einkommen nach staatlichen Transfers betrachtet. Daneben wird mit dem →*Bruttoeinkommen* eine Zwischenstufe in diesem Umverteilungsprozess dargestellt, in der mit den Transferleistungen einseitig bereits ein Teil der staatlichen Transfers berücksichtigt ist. Das Bruttoeinkommen entspricht dem höchsten Betrag, der einem Haushalt monatlich theoretisch zufließt.

In der Übersichtstabelle T1 werden die verschiedenen Einkommensstufen und deren Komponenten schematisch dargestellt.

Detailliertere Ausführungen mit einem feiner unterteilten idealtypischen Einkommenskonzept, welches sich vorwiegend auf die Erkenntnisse und Empfehlungen der *International Group on Household Income Statistics* (Canberra Group) stützt, sind bei Bedarf im Methodenbericht zu den *Verteilungswirkungen staatlicher Massnahmen* (BFS 2012a) zu finden.

Übersicht der Einkommenskomponenten und Einkommensstufen

T1

+ Erwerbseinkommen	
+ Einkommen aus Vermögen und Vermietung	
= Primäreinkommen	Vortransfereinkommen
+ Renten und Sozialleistungen	} Transfereinkommen
+ monetäre Überweisungen von anderen Haushalten (z. B. Alimente)	
= Bruttoeinkommen	
- obligatorische Transferausgaben (z. B. Sozialversicherungsbeiträge, Steuern, Krankenkassenprämien (Grundversicherung))	} Transferausgaben
- monetäre Überweisungen an andere Haushalte (z. B. Alimente)	
= Verfügbares Einkommen	Nachtransfereinkommen
- übrige Versicherungen, Gebühren und Übertragungen	
- Konsumausgaben	
+ sporadische Einkommen (z. B. Rückerstattungen von Versicherungen, Verkäufe, etc.)	
= Sparbetrag	

© BFS

2.2 Analyseeinheit, Äquivalenzgewichtung

Die Einkommensungleichheit wird in den Analysen des BFS meist anhand der beiden gebräuchlichsten Ungleichheitsmasse, des Quintilverhältnisses S80/S20 und des Gini-Koeffizienten, beschrieben (vgl. weiter unten). Die Berechnung dieser Ungleichheitsmasse und der Einkommensverteilung generell, aber auch die Einteilung in untereinander vergleichbare Einkommensgruppen (\rightarrow *Quintile*, *Dezile*) wird auf Personenebene vorgenommen. Die Analysen erfolgen auf Basis der sogenannten \rightarrow *Äquivalenzeinkommen* (vgl. Glossar), was den Vergleich von Haushalten unterschiedlicher Grösse ermöglicht, und – wo nicht explizit vermerkt – ohne Einberechnung \rightarrow *fiktiver Mieten*.

Es ist anzumerken, dass die «ultrareichen» Haushalte im Gegensatz zu den sehr reichen Haushalten in den Stichprobenerhebungen nicht berücksichtigt werden.

2.3 Genauigkeit der Ergebnisse

Mithilfe der \rightarrow *Vertrauensintervalle* (oder der Bezeichnung «+/-» in den Tabellen) wird jeweils die Genauigkeit der Ergebnisse abgebildet. Bei Quotienten wie den Ungleichheitsmassen wurde für die Berechnung der Vertrauensintervalle die Linearisierungsmethode gemäss Dell und Haultfoeuille angewandt.¹ Sie erlaubt es, die Varianz komplexer, nichtlinearer Schätzer annähernd zu bestimmen. Im vorliegenden Kontext findet die sogenannte Einflussfunktion Anwendung, deren Regeln denjenigen der klassischen Differenzialrechnung ähneln.

¹ Für detaillierte Informationen sei auf den Artikel «Mise en œuvre du calcul de variance par linéarisation» von Dell, Haultfoeuille et al. verwiesen (S. 83 ff.):

3 Indikatoren und Analysen

3.1 Entwicklung der Einkommen

Die Entwicklung der Primär- und verfügbaren Äquivalenzeinkommen, d.h. der Einkommen vor und nach staatlichen Transfers, gibt einerseits Auskunft über die Veränderung der Einkommen im Beobachtungszeitraum. Andererseits gibt sie erste Hinweise darauf, wie sich die Umverteilung durch staatliche Transfers entwickelt hat. Verlaufen die beiden Kurven weitgehend parallel, ist die Umverteilung vom Primär- zum verfügbaren Äquivalenzeinkommen im betrachteten Zeitraum konstant geblieben. Driften sie hingegen auseinander, hat das Ausmass an Umverteilung zugenommen.

Als Indikator für ein «typisches» Einkommen, insbesondere bei einem Vergleich über mehrere Jahre, ist der \rightarrow *Median* im Vergleich zum \rightarrow *arithmetischen Mittel* vorteilhafter, da er gegenüber den Extremwerten der Einkommensverteilung robuster ist. Daher begrenzt sich die grafische Darstellung im Statistikportal auf die Entwicklung der medianen Primär- und verfügbaren Äquivalenzeinkommen. In den Tabellen werden jedoch auch die Mittelwerte aufgeführt. Da diese im Gegensatz zum Median additiv sind und somit die Mittelwerte von Summen berechnet werden können, eignen diese sich besser für die Analyse der Struktur des Haushaltsbudgets, was mit dem Median nicht möglich ist.

Weiter werden für die grafische Darstellung der Einkommensentwicklung preisbereinigte Einkommen herangezogen, da sie die Kaufkraft der privaten Haushalte adäquat abbilden und sich somit für den zeitlichen Vergleich besser eignen. Die Interpretation fokussiert sich dabei weniger auf die Höhe der absoluten Werte, sondern vielmehr auf deren Entwicklung im betrachteten Zeitraum. Die Preisbereinigung erfolgt auf der Grundlage des [Landesindex der Konsumentenpreise](#) (LIK) und jeweils zu Preisen des letzten Beobachtungsjahrs.

Das BFS aktualisiert die Resultate zur Entwicklung der Primär- und der verfügbaren Äquivalenzeinkommen in regelmässigen Abständen im Statistikportal. Neben der grafischen Darstellung wird auch eine Tabelle mit den wichtigsten Kennzahlen zur Verteilung der Primär-, Brutto- und verfügbaren Äquivalenzeinkommen zum Herunterladen angeboten: Zusätzlich zu den Medianen sind hier wie oben erwähnt auch die Mittelwerte insgesamt und pro Quintil (Quintilmittelwerte) aufgeführt, beide jeweils zu Preisen des Beobachtungsjahrs, sowie die Ungleichheitsmasse und die Dezilanteile.

Die Kennzahlen werden differenziert für die Gesamtbevölkerung und für die Bevölkerung in Erwerbshaushalten (vgl. Kasten) ausgewiesen.

https://journees-methodologie-statistique.insee.net/wp-content/uploads/2002/S05_5_ACTE_DELL-DHAULTFOEUILLE-FEVRIER-MASSE_JMS2002.PDF

Personen in Erwerbs- und Rentenhaushalten (HABE)

Ob die betrachteten Individuen in Erwerbs- oder in Rentenhaushalten leben, hängt in der Haushaltsbudgeterhebung von den Merkmalen der Referenzperson ihres Haushalts ab. Die Referenzperson ist das Haushaltsmitglied, das am meisten zum Gesamteinkommen des Haushalts beiträgt. Als Rentenhaushalte gelten alle Haushalte, deren Referenzperson eine Alters-, Hinterlassenen- oder Invalidenrente bezieht und nicht erwerbstätig ist. Alle übrigen Haushalte werden als Erwerbshaushalte klassiert (inklusive Referenzpersonen in Ausbildung).

Zusätzlich zu dieser auf Daten der HABE basierenden Tabelle zeigt eine weitere Tabelle im Statistikportal die Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in der Schweiz – hier inklusive →*fiktiver Mieten* – nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (Altersgruppe, Geschlecht, Nationalität, Bildungsniveau, Erwerbsstatus, usw.). Die Analysen beruhen auf Daten der Erhebung SILC und werden jährlich aktualisiert.

Neben den Quartilen und Dezilen (vgl. →*Median*) wird auch das Quintilverhältnis S80/S20 des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in dieser Tabelle aufgeführt.

Diagramme im Statistikportal: Schweiz (Quelle: HABE)

- Entwicklung der Primär- und der verfügbaren Äquivalenzeinkommen: Mediane
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/33414020>
- Entwicklung der Quintilverhältnisse (S80/S20)
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/33414018>
- Entwicklung der Gini-Koeffizienten
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/33414016>

Diagramme im Statistikportal: Europa (Quelle: SILC)

- Lebensstandard und Ungleichheit der Einkommensverteilung in ausgewählten europäischen Ländern
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/34087802>
- Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Europa
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/34087791>
- Verhältnis S80/S20 des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Europa
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/34087808>

Tabellen zum Herunterladen:

- Kennzahlen zur Verteilung der Einkommen vor und nach staatlichen Transfers (Quelle: HABE)
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/33488429>
- Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens und Quintilverhältnis S80/S20, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (Quelle: SILC)
<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/34487009>

3.2 Ungleichheitsmasse

Zur Charakterisierung der Ungleichheit von Einkommen und zur Quantifizierung von Einkommensverteilungen existiert eine Vielzahl von Massen mit jeweils spezifischen Eigenschaften. Bestimmte Bereiche einer Verteilung werden je nach verwendetem Ungleichheitsmass stärker oder weniger stark betont. Da daraus unter Umständen auch unterschiedliche Beurteilungen einer gegebenen Einkommensverteilung resultieren, sollten für eine unvoreingenommene und differenzierte Beschreibung der Ungleichheit verschiedene Masse ausgewiesen werden.

In den regelmässigen Aktualisierungen des BFS wird das Quintilverhältnis S80/S20, das auf den beiden äusseren 20% der Einkommensverteilung beruht, standardmässig um den Gini-Koeffizienten ergänzt, der die gesamte Verteilung berücksichtigt.

Auch bei den Ungleichheitsmassen richtet sich der Fokus auf die Entwicklung der Einkommensungleichheit in einem betrachteten Zeitraum. Daneben wird über die Veränderung der Ungleichheitsmasse in den verschiedenen Einkommensstufen untersucht, inwieweit allfällige Einkommensungleichheiten durch staatliche Transfers reduziert werden.

Für den Übergang vom Primär- zum verfügbaren Einkommen bedeutsam sind vor allem staatliche oder staatlich geregelte Transferleistungen (z.B. Renten der AHV/IV und der beruflichen Vorsorge, Sozialleistungen und Taggelder), die einen dämpfenden Einfluss auf die Ungleichheit haben. Ihr Anteil bestimmt damit neben der Progressivität des Steuersystems wesentlich das Ausmass der Umverteilung.

Sind die Einkommen vor staatlicher Umverteilung deutlich ungleicher verteilt als die Einkommen nach Umverteilung (verfügbare Äquivalenzeinkommen), kann dies ein Hinweis darauf sein, dass die ungleiche Verteilung der am (Arbeits- und Kapital-) Markt erzielten Einkommen durch staatliche Transfers reduziert wurde.

3.2.1 Quintilverhältnis S80/S20

Ein übliches Mass für die Quantifizierung der Einkommensungleichheit ist das Anteilsverhältnis der Einkommen vor und nach staatlichen Transfers. Dabei werden die Einkommen (Summen, Mittelwerte oder Grenzwerte) gleich grosser Einkommensgruppen miteinander verglichen (vgl. Glossar →*Median, Quintile*).

Am weitesten verbreitet ist das mit S80/S20 bezeichnete Quintilverhältnis, welches den Einkommensanteil der reichsten 20% der Bevölkerung mit jenem der ärmsten 20% vergleicht.

In den Analysen des BFS werden die *Mittelwerte* der Äquivalenzeinkommen der obersten und untersten Gruppe ins Verhältnis gesetzt, einschliesslich der negativen Einkommen (Letztere sind bei verfügbarem Einkommen möglich, wenn die Transferausgaben (temporär) höher sind als die Einkommen). Die so erhaltene Kennzahl drückt aus, wie viel höher das Äquivalenzeinkommen der einkommensreichsten 20% der Bevölkerung im Vergleich zu jenem der ärmsten 20% ist. Ein Quintilverhältnis von 4,2 bedeutet z.B.,

Quintilverhältnis S80/S20

Das Quintilverhältnis S80/S20 vergleicht den Einkommensanteil der reichsten 20% der Bevölkerung mit jenem der ärmsten 20%. Je stärker dieser Quotient von 1 abweicht, desto ungleicher sind die Einkommen zwischen diesen Bevölkerungsgruppen verteilt. Da die Bewertung der Ungleichheit beim Quintilverhältnis auf den beiden äusseren 20% der Einkommensverteilung beruht, wird es üblicherweise um weitere Ungleichheitsmasse ergänzt, die die gesamte Verteilung berücksichtigt (z. B. Gini-Koeffizient).

dass das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen der reichsten 20% der Bevölkerung 4,2-mal so hoch ist wie dasjenige der ärmsten 20%.

Die Resultate zur Entwicklung der Quintilverhältnisse der verschiedenen Einkommensstufen (Primär-, Brutto- und verfügbares Äquivalenzeinkommen) in der Schweiz werden in regelmässigen Abständen im Statistikportal des BFS aktualisiert. Die grafische Darstellung begrenzt sich auf Personen in Erwerbshaushalten². In der Tabelle zum Herunterladen «Kennzahlen zur Verteilung der Einkommen vor und nach staatlichen Transfers» sind jedoch auch die Resultate zur Gesamtbevölkerung aufgeführt.

Zusätzlich zu dieser auf HABE-Daten beruhenden Tabelle differenziert eine weitere Tabelle mit Daten der Erhebung SILC die Quintilverhältnisse der verfügbaren Äquivalenzeinkommen nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.

3.2.2 Lorenzkurve und Gini-Koeffizient

Da die Bewertung der Ungleichheit beim Quintilverhältnis auf den beiden äusseren 20% der Einkommensverteilung beruht, wird es üblicherweise um weitere Ungleichheitsmasse ergänzt, die die gesamte Verteilung berücksichtigt. Eine Möglichkeit, die gesamten Einkommensverteilungen grafisch zu veranschaulichen, ist die Darstellung von Lorenzkurven (Grafik G1).

Aus der Lorenzkurve lässt sich ablesen, über wie viel Prozent des kumulierten Äquivalenzeinkommens beispielsweise die einkommensschwächsten 10%, 20% oder 25% im Vergleich zur einkommensstärksten Gruppe verfügen. Zudem lassen sich die Verteilungen der verschiedenen Einkommensstufen übersichtlich miteinander vergleichen und somit eine allfällige Reduktion der Ungleichheit zwischen den Einkommensstufen erkennen.

Zur Illustration: In Grafik G1 erhalten die Personen mit den 20% höchsten verfügbaren Äquivalenzeinkommen (höchstes Einkommensfünftel) grob 37% der kumulierten verfügbaren Äquivalenzeinkommen (100%-63%, wie aus der gestrichelten Linie ersichtlich), das niedrigste Einkommensfünftel hingegen um die 8%.

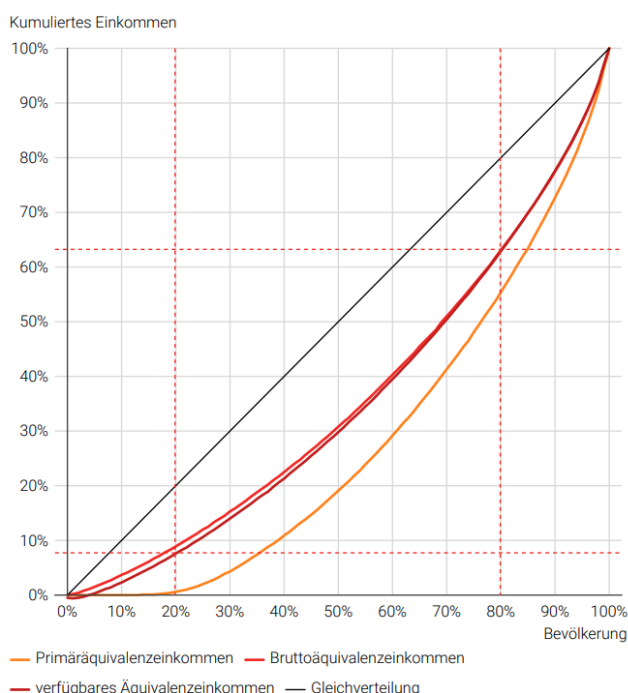
² Zur Bewertung der Ungleichheit in der *Gesamtbevölkerung* eignet sich der Gini-Koeffizient besser, da er nicht nur die beiden äusseren 20%, sondern die gesamte Einkommensverteilung berücksichtigt. Im ärmsten Einkommensfünftel der Gesamtbevölkerung sind viele Rentnerinnen und Rentner vertreten. Deren

Lorenzkurve

Das Konzept der Lorenzkurve setzt die relativen kumulierten Häufigkeiten der Bevölkerung zu den nach Grösse geordneten, relativen kumulierten Häufigkeiten ihrer Einkommen in Beziehung. Damit können Aussagen darüber gemacht werden, welcher Anteil der Bevölkerung über welchen Anteil am Gesamteinkommen verfügt. Es gilt: Je ungleicher die Verteilung ist, desto weiter liegt die Lorenzkurve von der Diagonalen (Gleichverteilung) entfernt.

Lorenzkurve: Einkommensverteilung

Gesamtbevölkerung G1



Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS

Auch ist im Vergleich zum Primäräquivalenzeinkommen eine klare Reduktion der Ungleichheit zu erkennen: die Lorenzkurve der verfügbaren Äquivalenzeinkommen liegt weniger weit von der Diagonalen entfernt.

Der Gini-Koeffizient basiert auf dem Konzept der Lorenzkurve. Er bewegt sich zwischen 0 (Gleichverteilung) und 1 (maximal ungleiche Verteilung der Einkommen): Je tiefer der Wert, desto gleichmässiger ist die Verteilung.

Eine Analyse der Einkommensungleichheit mittels Gini-Koeffizienten ist daher, wie bei vielen Ungleichheitsmassen, nur im Vergleich der Verteilungen verschiedener Jahre, Einkommensstufen, Bevölkerungsgruppen oder Länder sinnvoll.

Primäräquivalenzeinkommen, also die Summe der Erwerbs- und Vermögenseinkommen, ist meist gering oder inexistent, da sie vor allem von staatlichen Transferleistungen (insbesondere Renten der AHV/IV und der beruflichen Vorsorge) leben. Im Vergleich zu Personen in Erwerbshaushalten resultiert daraus ein Anstieg der Quintilverhältnisse S80/S20 der Primäräquivalenzeinkommen in der Gesamtbevölkerung.

Auch die Entwicklung der Gini-Koeffizienten der Primär-, Brutto- und verfügbaren Äquivalenzeinkommen wird in regelmässigen Abständen im Statistikportal des BFS aktualisiert.

Neben einer grafischen Darstellung sind die Koeffizienten in der Kennzahlentabelle zum Herunterladen zu finden.

Gini-Koeffizient

Der Gini-Koeffizient basiert auf dem Konzept der Lorenzkurve und entspricht dem Verhältnis der Fläche zwischen der Diagonalen und der Lorenzkurve zur gesamten Fläche unterhalb der Diagonalen (Dreiecksfläche). Verfügen alle Personen über genau gleich hohe Einkommen, so fällt die Lorenzkurve mit der Diagonalen zusammen und es ergibt sich ein Gini-Koeffizient von 0. Verfügt eine Person über das gesamte Einkommen, verläuft die Lorenzkurve entlang der beiden Achsen und der Gini-Koeffizient beträgt 1 (maximale Einkommensungleichheit).

3.3 Vergleich mit anderen europäischen Ländern

3.3.1 Lebensstandard in Europa

Im europäischen Vergleich steht der Vergleich der verschiedenen Lebensstandards im Vordergrund. Daher fokussieren sich die Analysen auf das verfügbare Äquivalenzeinkommen, d.h. das Einkommen nach staatlichen Transfers (vgl. auch T1).

Um den allgemeinen Lebensstandard mit dem anderer europäischer Länder zu vergleichen, wird dieser genauer anhand der medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommen gemessen. Die Medianeinkommen werden in Kaufkraftstandards (KKS, vgl. Kästen) ausgedrückt, wodurch die Preisniveauunterschiede zwischen den Ländern korrigiert werden.

Kaufkraftstandard (KKS)

Für europäische Vergleiche wird das verfügbare Äquivalenzeinkommen mittels Kaufkraftstandard (KKS) ausgedrückt. Der KKS ist eine künstliche Währungseinheit, die die von Land zu Land unterschiedlichen Preisniveaus bereinigt. Mit einem KKS kann in jedem Land die gleiche Menge an Waren und Dienstleistungen erworben werden, was den Vergleich wirtschaftlicher Indikatoren verschiedener Länder ermöglicht.

Da die fiktive Miete noch nicht von allen Ländern berechnet wird, wird sie im verfügbaren Äquivalenzeinkommen im Ländervergleich des BFS nicht berücksichtigt.

3.3.2 Einkommensungleichheit im europäischen Vergleich

Zusätzlich zu den Medianen werden auch die Ungleichheitsmasse, genauer das Quintilverhältnis S80/S20 und der Gini-Index der verfügbaren Äquivalenzeinkommen, mit den Werten anderer europäischer Länder verglichen. Dabei findet die in den vorhergehenden Kapiteln beschriebene Methodik Anwendung, welche im Übrigen dem internationalen Standard entspricht.

Die Indikatoren zum europäischen Vergleich werden jährlich im Statistikportal des BFS aktualisiert. Die medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommen, die Einkommensverteilung und das Quintilverhältnis S80/S20 werden in grafischer Form dargestellt. Der Gini-Index, welcher sich im Gegensatz zum Gini-Koeffizienten durch eine prozentuale Angabe auszeichnet, wird hingegen in Textform angegeben.

Wie bereits erwähnt, beziehen sich die europäischen Vergleiche auf Daten der SILC-Befragung und die Einkommensdaten in SILC jeweils auf das Vorjahr der Befragung.

3.4 Punktuelle Analysen zu spezifischen Themen

Neben den beschriebenen, regelmässig aktualisierten Indikatoren führt das BFS punktuell Analysen zu spezifischen Themen im Zusammenhang mit der Einkommensverteilung und -ungleichheit durch. Zu den untersuchten Fragestellungen zählen beispielsweise die Entwicklung und Ungleichheit von Einkommen und Konsumausgaben im Vergleich, der Lebensstandard der mittleren Einkommensgruppen oder die finanzielle Situation im Alter. Die Publikationen und Medienmitteilungen können auf der Portalseite zur Ungleichheit der Einkommensverteilung heruntergeladen werden (unter «Weiterführende Informationen»).

4 Publikationen und Verweise

Verteilungswirkungen staatlicher Massnahmen. Theoretische und methodische Grundlagen. BFS, Neuchâtel 2012a

Einkommensungleichheit und staatliche Umverteilung. Zusammensetzung, Verteilung und Umverteilung der Einkommen der privaten Haushalte. BFS, Neuchâtel 2012b

5 Glossar

Äquivalenzeinkommen, Äquivalenzgewichtung

Das (Primär-, Brutto- oder verfügbare) Äquivalenzeinkommen wird ausgehend vom (Primär-, Brutto- oder verfügbaren) Haushaltseinkommen berechnet. Dabei wird die Haushaltsgrösse über die Äquivalenzskala des Haushalts einberechnet. Um die Skaleneffekte zu berücksichtigen (eine vierköpfige Familie muss nicht vier Mal so viel ausgeben wie eine Einzelperson, um denselben Lebensstandard zu erreichen), werden die Personen im Haushalt gewichtet: die älteste Person mit 1,0, jede weitere Person ab 14 Jahren mit 0,5 und jedes Kind unter 14 Jahren mit 0,3. Die äquivalente Haushaltsgrösse entspricht der Summe der Personengewichte.

Arithmetisches Mittel

Das arithmetische Mittel, auch Durchschnitt oder arithmetischer Mittelwert genannt, wird errechnet, indem man die einzelnen Beobachtungswerte addiert und die Summe durch die Anzahl der Beobachtungswerte teilt.

Bruttoeinkommen

Das Bruttohaushaltseinkommen fasst die Einkommen sämtlicher Mitglieder eines Privathaushalts zusammen. Dazu gehören die Bruttolöhne (vor den Sozialabzügen), die Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit, die Renten, die Einkommen aus Vermögen und Vermietung, die Überweisungen von anderen Haushalten, die Naturalbezüge aus dem eigenen Betrieb, die Naturalleistungen des Arbeitgebers, die Produkte aus dem eigenen Garten usw.

Fiktive Miete

Die finanziellen Vorteile von selbst genutztem Wohneigentum oder von Mietobjekten, deren Mietzinsen unter der marktüblichen Miete liegen, werden in gewissen Analysen im verfügbaren Äquivalenzeinkommen durch eine «fiktive Miete» berücksichtigt. Dabei handelt es sich um den Nutzungswert des Objekts nach Abzug der effektiv bezahlten Wohnkosten.

Median, Quantile

Der Median oder Zentralwert teilt die nach Grösse geordneten Beobachtungswerte in zwei gleich grosse Hälften. Die eine Hälfte der Werte liegt über, die andere unter dem Median. Anders als das arithmetische Mittel wird der Median nicht durch Extremwerte beeinflusst.

Nach dieser Logik werden auch die Quantile berechnet. Die Quartile (Q1, Q2, Q3), Dezile (D1, D2, ... D8, D9) und Perzentile (P1, P2, ... P98, P99) beispielsweise unterteilen die berücksichtigte Grundgesamtheit in vier, zehn bzw. hundert gleich grosse Gruppen.

Obligatorische Ausgaben

→ Verfügbares Einkommen

Perzentile

→ Median

Primäreinkommen

Das Primäreinkommen wird in der Haushaltsbudgeterhebung als die Summe der Erwerbseinkommen sämtlicher Mitglieder eines Privathaushalts (inklusive Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer, aber ohne diejenigen der Arbeitgeber) und deren Einkommen aus Vermietung und Vermögen definiert. Oder anders ausgedrückt: Zur Berechnung des Primäreinkommens werden vom Bruttohaushaltseinkommen die Transferleistungen (Renten, Sozialleistungen und monetäre Überweisungen von anderen Haushalten) subtrahiert.

Quintile

Während sich der Median im Zentrum der Einkommensverteilung befindet, teilen die Quintile die Anzahl der Einkommen in fünf gleiche Teile. Auf diese Weise haben 20% der Haushalte Einkommen von weniger als dem ersten Quintil, 20% der Haushalte haben Einkommen zwischen dem 1. und dem 2. Quintil usw.

Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen wird berechnet, indem man vom Bruttoeinkommen die obligatorischen Ausgaben abzieht. Dabei handelt es sich um Auslagen wie die Sozialversicherungsbeiträge (AHV/IV-Beiträge, berufliche Vorsorge usw.), die Steuern, die Krankenkassenprämien (Grundversicherung) und die monetären Transferzahlungen an andere Haushalte (z. B. Alimente).

Vertrauensintervall

Alle auf der Basis einer Stichprobe ermittelten Schätzungen sind mit einer Unsicherheit behaftet, da lediglich ein Teil der Population (Stichprobe) verwendet wurde, um ein Merkmal der Gesamtbevölkerung zu schätzen. Diese Fehlermarge kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird, das umso enger ist, je genauer die Resultate sind. Der Unterschied zwischen zwei Schätzwerten gilt als statistisch signifikant, wenn sich deren Vertrauensintervalle nicht überschneiden.